

Biegt das Kreuz nicht um in einen runden Spazierstock!

von Domdekan Prälat Dr. Bertram Meier,

Beauftragter für weltkirchliche Aufgaben in der Diözese Augsburg,
beim Kreuzweg von „Kirche in Not“ im Dom zu Augsburg am 15. 9. 2013

Oft verdrängt, doch umso drängender ist das Problem der Christenverfolgung. Herabsetzung, Diskriminierung, Unterdrückung und Ermordung von Christen durch Nicht-Christen aufgrund ihrer Religion ist so alt wie das Christentum selbst. Der Gang der Christen durch die Geschichte ist vom Blut der Märtyrer gezeichnet. Einige Wegmarken stehen für viele andere:

Gerade das 20. Jahrhundert gilt als Jahrhundert der Bekenner und Märtyrer: Im nationalsozialistischen Deutschland haben zahlreiche Priester und Laien ihr Bekenntnis zu Christus mit dem Leben bezahlt; kommunistische Staaten ermordeten bis zur Wende katholische, orthodoxe und evangelische Christen; ein laizistisches Regime in Mexiko vertrieb die Kirche und brachte zahlreiche Priester, Ordensleute und Laien um. Das sind nur einige Beispiele, aus denen man eine Litanei der unzähligen Glaubenszeugen des 20. Jahrhunderts formen könnte.

Papst Johannes Paul II. hat den Glaubensmut der Christen bewundert. Einige von ihnen erhob er zur Ehre der Altäre, damit sie Modell und Vorbild seien für uns Christen am Beginn des 21. Jahrhunderts. Der Kreuzweg geht weiter. Das erleben wir in diesen Tagen und Wochen auch in den Ländern ums Mittelmeer, im Nahen und Mittleren Osten. Bitten wir darum, dass für die Christen der sog. Arabische Frühling nicht zu einer Eiszeit wird!

Wir freuen uns, dass wir mit „Kirche in Not“ heute wieder den Kreuzweg beten dürfen. Ökumenische Gäste aus betroffenen Ländern sind mit dabei. Besonders begrüße ich Herrn Generalbischof Anba Damian von der koptisch-orthodoxen Kirche und den griechisch-orthodoxen Erzpriester Apostolos Malamoussis.

Mitglieder ihrer Kirchen haben selbst erfahren, dass Christsein kein Spaziergang ist, sondern ein Kreuzweg werden kann. Während meines Urlaubs habe ich öfter ins italienische Fernsehen hineingeschaut. Dort war eine Meldung im Umlauf, die mich sehr betroffen hat. In der ägyptischen Hauptstadt wurde ein Taxifahrer tot aufgefunden. Warum? Weil er am Rückspiegel seines Autos einen Rosenkranz befestigt hatte. So traurig es ist, aber es stimmt: Es gibt Gebiete, wo Christen gefährdet sind. Wer sich als Christ bekennt, der lebt gefährlich. Ist es nicht ein Skandal, wenn wir für nicht wenige Regionen auf der Welt feststellen müssen: Christen sind in Lebensgefahr!

Ob Ägypten, Syrien, Irak, Türkei oder viele andere Länder auf der Erde: Für zahllose Christen ist Religionsfreiheit ein Traum. Ihre Realität sieht anders aus. Wie wir Christen auch anderen Religionen das Recht zuerkennen, sich zu entfalten, wünschen wir uns für unsere leidenden Brüder und Schwestern, dass sie ihren christlichen Glauben leben und frei bekennen können.

Religionsfreiheit ist ein Grundrecht für jeden und alle Menschen. Wir Christen fordern es ein – nicht nur für uns selbst, sondern für alle, die ihren Weg mit Gott gehen wollen. Daher haben wir das Motto für den heutigen Tag bewusst gewählt. *Glaube braucht Bekenntnis. Die bedrängten und verfolgten Christen brauchen unsere Hilfe*: unser Gebet, unsere Solidarität und unsere Spende, die in diesem Jahr unseren Schwestern und Brüdern in Ägypten zukommen soll.

Nun lade ich Sie ein, mit Jesus den Kreuzweg betend nachzugehen. Lassen wir uns vom Zeichen des Kreuzes ansprechen und führen! Die Vertikale zeigt, dass unsere Heimat droben ist, im Himmel. Die Horizontale mahnt uns, wie Jesus die Arme weit zu machen. Der Kreuzweg geht weiter. Benachteiligte, unterdrückte und gebückte Christen schleppen das Kreuz durch die Geschichte. Beten wir für unsere verfolgten Brüder und Schwestern, dass sie treu bleiben! Beten wir auch für uns, dass wir nicht der Versuchung erliegen, das Kreuz umzubiegen in einen runden Spazierstock!